



POSITIONEN der KOALITION für HOLZBAU

Holzbauinitiative

Strategie der Bundesregierung zur Stärkung des Holzbaus als ein wichtiger Beitrag für ein klima- und ressourcenschonendes Bauen

DIE AMBASSADEURE

Die zehn Ambassadeure in der KOALITION für HOLZBAU, die ähnlich wie ein Board zu sehen sind, wurden nach ihren Fachgebieten ausgewählt und treten stets als Experten und Repräsentanten in der Sache auf.



Lorenz Nagel
Architekt
PRIMUS developments GmbH
Sprecher der Ambassadeure



Reinhard Eberl-Pacan
Dipl.-Ing. | CEO
brandschutz plus GmbH
Sprecher der Ambassadeure



Benedikt Scholler
Geschäftsführer pom+
Deutschland GmbH



**Prof. Dr.-Ing. Dipl.-
Wirt.-Ing.
Michaela Lambertz**
Baues Wunder -
Beratende Ingenieure
PartGmbH



Gudrun Sack
Geschäftsführerin
TEGEL PROJEKT
GmbH



Alexander Happ
Geschäftsführer &
Gründer ASSIDUUS³
Development GmbH



Marc Böhnke
Dipl. Ing. Architekt BDA
green! architects GmbH



Nicole Parlow
Dipl.-Ing. (FH)
Geschäftsführerin
Ingenieurbüro für Trag-
werksplanung Dr.-Ing.
Christian Müller GmbH



Prof. Dr. Hubert Speth,
Professor für Holz-
wirtschaft | Duale
Hochschule Baden-
Württemberg Mosbach



Dr. Rut Herten-Koch
Partner | Luther Rechts-
anwalts-gesellschaft mbH

Holzbauintiative

Strategie der Bundesregierung zur Stärkung des Holzbaus als ein wichtiger Beitrag für ein klima- und ressourcenschonendes Bauen

Vorbemerkung

Die KOALITION für HOLZBAU begrüßt den Ansatz, dass die Bundesregierung dem Wald und damit verbunden dem Holzbau eine stärkere Priorität geben möchte und dafür entscheidende Veränderungen im Bereich der Landwirtschaft und des Bauens vornehmen möchte.

Schauen wir auf den Bereich des modernen Bauens mit Holz, dann begrüßen wir, dass künftig der gesamte Lebenszyklus einer Immobilie betrachtet werden soll. Bisher stellt die Förderpolitik und die gesamte Betrachtung des Gebäudesektors fast ausschließlich auf die Betriebsphase und den energetischen Zustand der Gebäudehülle ab. Ein wesentlicher Teil der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor entsteht schon beim Bau- und auch beim Abriss. Für echten Klimaschutz im Gebäudesektor muss also der gesamte Lebenszyklus betrachtet werden. Hier liegt das große Potential des Holzbaus: Die nachhaltige Wertschöpfungskette beginnend mit regional verfügbaren Hölzern bis hin zur kurzen Lieferkette auf die Baustelle und einer seriellen und modularen Bauweise mit großem Effizienzpotential können einen erheblichen Beitrag zur CO₂-Reduktion im Gebäudesektor leisten.

Der Holzbau braucht allerdings in allen Bundesländern eine auskömmliche Anschubfinanzierung und einen guten regulatorischen Rahmen. Regulatorisch ist momentan die Muster-Holzbaurichtlinie (M-HolzBauRL) das Haupthemmnis und muss daher überarbeitet werden.

Im Entwurf wird an mehreren Stellen auf die Verwendung und den Umgang mit den zu verbauenden wichtigen Nadelhölzern eingegangen. Die Nutzung des Nadelholzes wird bei zunehmendem Einsatz der Holzbauweise nicht unendlich lange ausreichen. Im Weiteren heißt es, dass der Transformationsprozess für die Nutzung des Laubholzes beim Holzbau ein gemeinsames Engagement aller Akteure fordert. Forschung und der im Zuge des Klimawandels erforderliche Waldumbau müssen forciert werden.

Grundsätzlich werden die vier Ziele der Holzbauintiative (Seite 3) begrüßt, jedoch müssen die Handlungsfelder nun schnell konkretisiert werden, weil im Zuge der Wettereinflüsse und der systemisch verharrenden Verwertungsketten das Bauen mit dem Nadelholz endlich werden könnte.

Zu den Handlungsfeldern im Einzelnen:

1. Der Bund als Vorbild

Die im Papier erwähnten Hemmschwellen bei Entscheidern, Planern und Multiplikatoren können durch Leuchtturmprojekte des Bundes ein Stück weit genommen werden. Wir begrüßen die geplanten Änderungen im Umgang mit dem **Vergaberecht**. Derzeit wird der Holzbau noch durch eine zu sehr preisgetriebene Betrachtung benachteiligt. Noch liegt zwar der Preis beim Holzbau leicht über dem des

Massivbaus. Vorteile wie die kurze Bauzeit vor Ort, die Recyclingfähigkeit oder die Möglichkeit der Kaskadennutzung der Rohstoffe müssen künftig mehr Berücksichtigung finden. Grundsätzlich bietet das Vergaberecht aber die notwendigen Gestaltungsspielräume auf deren Nutzung die damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt geschult werden sollten.

Aus Sicht der KOALITION für HOLZBAU stehen dem verstärkten Einsatz des Holzbaus neben den wirtschaftlichen Hemmnissen derzeit vor allem die **fehlende Expertise der Planungsbüros und Genehmigungsbehörden** entgegen. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass insbesondere Fach- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Fachinformationen ausgebaut werden sollen. Das würde viele Probleme lösen. Die KOALITION für HOLZBAU widmet sich dem Thema in Richtung Projektentwickler, Bauherren, Bauträger und Planer und bietet verschiedene Informations- und Weiterbildungsformate an.

Grundsätzlich würden wir begrüßen, wenn den **Ländern eine Quote (20%)** für den Holzbau nahegelegt wird, ähnlich wie es die Metropolregion Amsterdam zusammen mit den dortigen Verbänden, Banken, Investoren und der Politik gemacht hat. Das wäre ein Hebel, der die bisherigen Baugewohnheiten durchbrechen würde.

Der Bund kann durch Modellvorhaben auch demonstrieren, dass die Wertschöpfungskette international unabhängig ist. Vom in Zentraleuropa reichlich verfügbaren Holz, über die handwerklich geprägten Modulhersteller/Monteure bis zum Recycling und der anschließenden Wiederverwertung ist der Holzbau regional realisierbar.

2. Stärkung von Forschung, Innovation, Modell- und Demonstrationsvorhaben

Auch die Stärkung von Forschung und Entwicklung ist aus Sicht der KOALITION für HOLZBAU sehr zu begrüßen. Die an der Stelle benannten Notwendigkeiten für moderne und digitale Planungsmethoden sowie Ökobilanzen, die den gesamten Lebenszyklus abbilden, sind allesamt richtig, ebenso wie der **Umbau des Waldes** und die Nutzung von **Laubholz für den konstruktiven Bau**.

Schwerpunkte bei einer Forschungsförderungen sollten auf die **Verwendung von Laubholz** im konstruktiven Bereich sowie in **Holzwerkstoff-Produkte** gelegt werden. Auch hybride Produkte aus Laub- und Nadelholz sollten genauer erforscht werden. Selbiges gilt für die konstruktive Verwendung von Industrie- und Kalamitätsholz. Allein im Jahr 2021 kam es in Deutschland zu 44 Mio. fm Kalamitätsholzeinschlag bzw. 14,7 Mio. fm Industrieholzeinschlag. Insbesondere schwache Hölzer dieser Kategorien werden aktuell überwiegend thermisch verwertet. Materialinnovationen machen aber inzwischen deren Weiterverwendung im tragenden und kreislauffähigen Rohbau möglich. Dieses Potential sollte weiter erforscht und in geförderten Demonstrationsvorhaben umgesetzt werden.

Auch in der Verwendung von **rückgebautem Bauholz** (aus Rückbau von Gebäuden) sieht die KOALITION für HOLZBAU ein erhebliches Potential zur Ressourcenschonung. Genau wie bei Schwachhölzern im Bereich des Industrie- und Kalamitätsholzes, gilt es auch im Bereich des rückgebauten Bauholzes eine thermische Verwertung weitestgehend zu verhindern. Partnerunternehmen der KOALITION für HOLZBAU erforschen

aktuell die kreislauffähige Wiederverwendung dieser Hölzer. Eine Förderung solcher Materialinnovationen im Rahmen der Holzbauintiative sowie deren Verwendung bei Pilotbauten des Bundes wäre wünschenswert.

Auch wenn das Laubholz in seiner Forschung für den konstruktiven Bau noch viel Potential trägt, liegt auch beim Nadelholz eine noch größere Leistungsfähigkeit als Baustoff.

Im Zuge der angestrebten Forschung sollten schnellstmöglich alle **zum Holzbau forschenden Lehrstühle und Unternehmen** zu einem Austausch zusammengebracht werden. So können frühzeitig Synergien identifiziert und die Forschung zum Holzbau noch effektiver unterstützt werden.

Eine Forschungsförderung allein reicht aber nicht aus, die Holzbauweise muss auch eine bewusste monetäre **Anschubförderung** bekommen, um Produktionen auszuweiten und so auch die Baukosten zu senken. Die KOALITION für HOLZBAU hatte dazu bereits einen Vorschlag unterbreitet. Danach könnte bei einem Einsatz von mindestens 30 % Holz – gerechnet auf das Volumen der Baukonstruktion (nicht BRI) – der **bauliche Holzbau-Anteil** mit einem Faktor X bezuschusst werde. Je mehr Holz eingesetzt wird, desto mehr Zuschüsse kann man erhalten. Gute Beispiele liefert hier das Land Hamburg, wobei auch hier bei den erhöhten Holzpreisen der Zuschuss von 0,90 € auf mindestens 1,20 bis 1,40 € pro kg Holz pro m³ angepasst werden müsste, was ca. 25 bis 30 % der Mehrkosten von 1.000 € pro m² Wohnfläche bedeuten würde. Die Kombination mit Dämmung von nachwachsenden Rohstoffen könnte darüber hinaus mit Zuschusszuschlägen motiviert werden, um ökologisch ein optimales Ergebnis zu erhalten.

3. Ausbau von Bildung, Information, Beratung, Wissenstransfer und Fachkräftesicherung

Die KOALITION für HOLZBAU begrüßt das Bestreben, deutlich mehr in die Ausbildung und den Wissenstransfer zu investieren. In der derzeitigen Ausbildung von Bauingenieuren und Architekten spielt der Holzbau, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Durch eine **Fortbildungsoffensive** kann hier Abhilfe geschaffen werden. Auch die mit den Vergaben befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltungen sollten entsprechend geschult werden. So könnten Vorurteile und komplizierte Nachregulierungen wie z.B. beim Brandschutz abgebaut werden.

Der Wissenstransfer rund um den Holzbau sollte im Zusammenspiel mit Planern und Projektentwicklern stattfinden, um die Synergieeffekte ganzheitlich zu betrachten. Die unabhängige Initiative KOALITION für HOLZBAU bündelt z.B. dieses Wissen.

Die geplante **Fachkräftesicherung** muss schnellstmöglich begonnen werden. Die geschlossene Wertschöpfungskette mit handwerklichem, regionalem Bezug ist ein strategischer Vorteil des Holzbaus. Der Massivbau ist nicht nur bei den Rohstoffen, sondern auch bei den Arbeitskräften in den vergangenen Jahren zunehmend international abhängiger geworden. Politisch definierte Neubauziele können mit verringerten Abhängigkeiten aber deutlich besser angesteuert werden.

4. Schaffung von Anreizen für ein klimafreundliches Bauen mit Holz, anderen nachwachsenden Rohstoffen sowie mit anderen nachhaltigen Bauweisen

Der Ansatz, die Energieeffizienz von Gebäuden unter Berücksichtigung der „**grauen Energie**“ und vor allem dem Einsatz der nachwachsenden Baustoffe zu honorieren, wird von der KOALITION für HOLZBAU sehr begrüßt. Auch vor dem Hintergrund, dass aktuell nur vier Bundesländer (Hamburg, NRW, Bayern und Baden-Württemberg) eine Förderung für das Bauen mit Holz bieten, besteht hier Nachholbedarf.

Es wird angedeutet, dass man nicht nur auf Förderung, sondern auch auf das Ordnungsrecht setzen möchte. Es braucht schnellstmögliche Klarheit, wie künftig klimafreundliches von klimaschädlichem Bauen abgegrenzt wird. Die Immobilienbranche mit langfristigen Planungshorizonten braucht hier Planungssicherheit und im besten Fall Anreize. Es gibt dazu bereits Vorschläge von der DGNB, der gif und auch der KOALITION für HOLZBAU.

Derzeit gelten unterschiedliche Standards. Zum Beispiel das BNB-Bewertungssystem für öffentliche Gebäude, während für private Gebäude vor allem die DGNB-Zertifizierung maßgeblich ist. Hier sollte eine einheitliche Regelung angestrebt werden. So würden für das Bauen (mit Holz) im öffentlichen und privaten Bereich die gleichen Regeln gelten, der Abwicklungsaufwand vereinfacht und somit das Bauen günstiger werden. Zudem sind für die Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien teilweise private Labels (z.B. Blauer Engel) oder im Einzelfall eine Herstellererklärung erforderlich, was den Lieferantenkreis enorm einschränkt bzw. einen sehr hohen Abwicklungsaufwand mit sich bringt. Viele Hersteller haben für Produkte im Profibereich nicht den Blauen Engel, jedoch Angaben zur Qualitätsstufe nach DGNB, was für eine Zertifizierung nach BNB wiederum nicht anwendbar ist. Ein **einheitliches Label** würde nicht nur der Holzbaubranche helfen, sondern auch dem Staat die Möglichkeit geben, die Kriterien verbindlich festzulegen.

Wichtig ist auch, dass die **Kennwerte zur Nachhaltigkeit** bei der Zulassung von Produkten vorgelegt werden. Die Werte müssen zu jedem Produkt digital und automatisiert abrufbar sein. Dafür wäre eine zentrale Datenbank oder aber auch ein eindeutiges Protokoll des Herstellers notwendig. Zudem sollte die Nachweisführung BIM-basiert digital möglich sein.

Neben der finanziellen Förderung und dem Ordnungsrecht würde aber vor allem auch ein klar nachvollziehbares Genehmigungsverfahren dem Holzbau in der **Gebäudeklasse 4 und 5** helfen, ohne dass die Schutzziele vernachlässigt werden. Hier hindert derzeit oft die Musterholzbau-Richtlinie -M-HolzBauRL (mehr in Handlungsfeld 7).

5. Unterstützung des kreislaufgerechten und ressourcensparenden Bauens

Die Ansätze zur verbesserten **Weiterentwicklung der Kreislaufführung** sind zu begrüßen. Die KOALITION für HOLZBAU hat dazu einen eigenen Vorschlag für die Novellierung des GEG und einen Ressourcenpass erarbeitet und vorgelegt.

6. Sicherung nachhaltiger Rohstoffversorgung und Wertschöpfungsketten

Die auf Seite 12 dargestellte Waldentwicklung verweist auf den Status Quo der gegenwärtigen Bundeswaldinventur (BWI 2022), deren Ergebnisse allerdings erst Ende 2024 veröffentlicht werden sollen. Damit hätten wir über weit mehr als zehn Jahre keinen Status Quo, wie es um den deutschen Wald bestellt ist und dies vor dem Hintergrund, dass wir einen Waldumbau benötigen und vermehrt mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz bauen wollen. Hinzu kommen die zunehmenden Umwelteinflüsse.

Nach unserer Auffassung sollte der Bund darauf ein Augenmerk legen, dass die **Waldinventur kürzere Zyklen** bekommt, um den Bedürfnissen des nachhaltigen Bauens und gleichzeitig nach einem gesunden Wald nachzukommen.

Bei dem Ansatz der Stärkung und Weiterentwicklung von holzbasierten Wertschöpfungsketten durch Etablierung und Unterstützung von **Innovationsclustern** (BMEL, BMWK, BMBF) sehen wir insbesondere das **BMWK und die länderspezifischen Wirtschaftsförderungen** gefragt. Das Zusammenspiel von Wald-, Forst- und Bauwirtschaft muss verbessert werden, um die kurzen Lieferketten und damit Wertschöpfungsketten fest zu etablieren.

Die KOALITION für HOLZBAU fordert statt dem Umbau von Nadel- in reine Laubwälder ein verstärktes Einbringen von **Mischbaumarten** wie Douglasie, Küstentanne oder Schwarzkiefer. Durch das schneller wachsende Nadelholz hätte man mehrere Nutzungsperioden.

Wir regen zudem einen Perspektivwechsel an, weg von einer nationalen Betrachtung der Holznutzung, hin zu einer (zentral-) **europäischen Fokussierung**.

7. Klimarelevante Weiterentwicklung rechtlicher Rahmenbedingungen, Regelungen und Entscheidungsgrundlagen

Der Einsatz von Holz im Bausektor wird im Wesentlichen durch die Landesbauordnungen geregelt. Trotz der Dringlichkeit der Herausforderung den Bausektor klimafreundlicher zu gestalten, vollzieht sich die Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen für einen wirtschaftlichen und sicheren Holzbau nur zögerlich.

Zum einen legen die Länder ein unterschiedliches Tempo bei der Anpassung ihrer Anforderungen in ihren Landesbauordnungen an die **Musterbauordnung** (MBO) vor. Zum anderen bleibt die bundesweit verbindliche sog. **Muster-Holzbaurichtlinie** (M-HolzBauRL) weit hinter dem Anspruch zurück, ein brauchbares Werkzeug für die Planung, die Genehmigung und die ausreichende Sicherheit zukunftsfähiger und nachhaltiger Holzbauten zu werden (siehe dazu auch die praktischen Erfahrungen zur Umsetzung im Anhang).

Statt praxisbezogene Regelungen für sichere Holzbauten vorzugeben, schreibt sie für die Ver- oder Anwendung fast aller Bauteile oder Bauarten aus Holz oder Holzwerkstoffen (z.B. Wände oder Decken) sog. „allgemeine“ bzw. „**vorhabenbezogene Bauartgenehmigungen**“ vor. Diese stellen derzeit einen wesentlichen Hemmschuh bei der Umsetzung von Holzbauvorhaben dar, da ihre Erteilung vermutlich noch Jahre beanspruchen und zu nennenswerten Mehrkosten für die Holzbauunternehmen führen wird.

Die KOALITION für HOLZBAU schlägt daher vor, als Zwischenschritt die Gebühren bei diesen aufwändigen Verfahren zu erlassen, um Innovationen in der Bauwirtschaft nicht zu gefährden. Langfristig ist vor allem eine Vereinfachung des Bauens nach der M-HolzBauRL anzustreben. Die Verankerung der Typengenehmigung im Baurecht ist daher dringend erforderlich, nicht nur für das Bauen mit Holz. Der Holzbau mit seinem hohen Vorfertigungsgrad würde aber besonders davon profitieren und damit die nachhaltige Bauweise vorantreiben.

Daher müssen dringend die einzelnen Landesbauordnungen – nicht nur in Sachen Holzbau – vereinheitlicht und die im Juni 2021 veröffentlichte Muster-Holzbaurichtlinie fortgeschrieben werden. Zu beiden Themen liegen aus den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Empfehlungen und aktuellen Forschungsberichten von Regierungskommissionen, renommierten Experten, Hochschulen und Forschungsinstituten vor.

8. Monitoring und Datenhaltung im Handlungsfeld Bauen und Wohnen insbesondere zur Evaluierung klimarelevanter Effekte

Die KOALITION für HOLZBAU unterstützt die geplanten Maßnahmen in vollem Umfang, da für die Kreislauffähigkeit und Berechnung des CO₂-Fußabdruckes über den gesamten Lebenszyklus nur eine vollständige Datenbasis unterstützt. Die verfügbaren Daten spielen auch zunehmend mehr eine große Bedeutung bei der Finanzierung von Bauvorhaben, herrührend aus der EU-Taxonomie.

Lorenz Nagel
Sprecher der Ambassadeure
KOALITION für HOLZBAU
PRIMUS developments GmbH

Prof. Dr. Hubert Speth
Ambassadeur der KOALITION für HOLZBAU
Duale Hochschule Baden-Württemberg Mosbach